

## HERBSTWANDERUNG 2008

Der Nebel gehört unverzichtbar zum Herbst und ist dann besonders schön, wenn er von oben betrachtet werden kann. Farben von leuchtendem Herbstlaub, stupende Fernsicht auf verschneite Gipfel, wärmende Sonnenstrahlen auf der Haut, gemütliche Rast bei einem Kaffee-Schnaps – solche Träume waren berechtigt, zumindest am frühen Sonntagmorgen in Baden, als der Himmel ziemlich heiter aussah. Nun, der Optimist verdrängt gerne die Fakten. Am Vorabend hatten die Wetter-Propheten der Fernsehstationen mit Hochnebel gedroht. Jener von SF-Meteo mit 1'900m, jener von Tele-Züri mit 1'500m. Also entschied sich der Organisator für die zweite Angabe und liess die Wanderung durchführen.

Dass wir in Arth-Goldau im Nebel hocken würden, war erst Mal keine Überraschung. Es hätte schon kräftigen Sonnenschein benötigt, um die mit Wasserdampf beschlagenen Scheiben der bis auf den letzten Platz besetzten Rigi-Bahn zu durchleuchten. So tuckerten wir dann gemütlich bergan, fast zu langsam, denn bald warfen einige wache Geister die Frage auf, ob man diese schöne Höhendifferenz nicht auf sportlichere Weise hätte überwinden sollen. Solches Sinnieren ist bei TriathletInnen an sich nicht erstaunlich, aber mit strapazierter Muskulatur vom Greifensee- Halbmarathon ganz schön forsch. Bei Rigi-First wurden wir endlich ins Freie entlassen. „Brrr – kalt!“ „Nur knapp 20 Minuten marschieren, dann hat's ne Beiz“, verkündete Stephan. Zum Glück hatte diese geöffnet. Im Innern sassen schon ein paar fröhliche Bären. Ein äl-

terer Bären-Herr musterte uns prüfend. Wir beschlossen, die illustre Schar links liegen zu lassen und setzten uns an einen freien Tisch am Fenster mit Sicht auf den Nebel.



Die Königin der Innerschweiz- damit ist die Rigi gemeint- hat ein paar hohe Gipfel, die selbst den zähesten Nebel zu überragen vermögen. Wir entschieden uns für einen davon, nämlich den „Dossen“ mit knapp 1'700m. Wir gingen den Hügel von einer steilen, ziemlich weglosen und rutschigen Flanke an. Während Jörg routiniert und nicht zu schnell anstieg, waren wir anderen so hungrig nach Sonne, dass unser Tempo einem Berglauf würdig gewesen wäre. Oben war es zwar heller, aber leider nicht nebfrei. Während wir noch darüber rät-selten wie viele Höhenmeter wohl zum Sonnenglück gefehlt hätten, stiegen wir auf der anderen Bergseite wieder in die dicke Suppe ab. Der nächste Höhe-punkt war die Rigi-Scheidegg, die auch mit der Seilbahn erreichbar ist; doch das bemerken wir erst, als wir schon oben waren. Es war zufällig eine Gondel frei ☺. Es gab auch eine Gaststätte mit Kaminfeuer und Speisekarte. Während wir uns bedienen ließen und die High-Tech-Textilien vor sich hin trockneten



wagten wir einen Blick nach draußen: „He! – scheint etwa die Sonne jetzt?“ Na ja, ob Fata Morgana oder nicht, langsam gewöhnten wir uns an das „Katz und Maus Spiel“ mit dem Nebel.

Als wir später gestärkt und mit guter Laune weiter in Richtung Urmiberg davon zogen, war völlig

unbemerkt ein Ausrüstungsgegenstand verloren gegangen. Plötzlich entdeckte Ursi, dass sich ihre Sonnenbrille in einem Anflug von Panik durch den grauen Rigi-Nebel davon gemacht hatte! Alles Suchen half nichts. Die Sonnenverwöhnten Gläser wollten nicht mehr mit uns weiter ziehen. Trotz diesem Zwischenfall und erschwelter Sicht von ca. 30m landeten wir zeitlich punktgenau bei der Bergstation der Urmiberg Seilbahn.



Etwas erleichtert darüber, das Wandern in feucht grauer Umgebung duchgehalten zu haben, schwebten wir mit der nächsten Gondel hinab zum Ufer des Vierwaldstättersees. Und dann kam sie doch noch! Jene atemberaubende Stimmung, von der wir den Daheimgebliebenen vorschwärmen werden, um sie wenigstens etwas neidisch zu machen.



Auf der anschließenden Fahrt zurück nach Zürich setzten wir uns in einen reservierten Wagon und stellten vergnügt fest, dass auch andere Sportvereine an diesem Tag unterwegs waren. Nur logisch, es war die Zeit für herbstliche Vereinsausflüge hoch über dem Nebel.

